

George Augustin / Rainer Kögel / Ingo Proft (Hg.)

WIRTSCHAFTLICHES HANDELN
IN CHRISTLICHER VERANTWORTUNG

Allen, die wertorientiert handeln.

Wir danken dem Kardinal Walter Kasper Institut und
der Stiftung Familienunternehmen.



George Augustin /
Rainer Kögel /
Ingo Proft (Hg.)

WIRTSCHAFTLICHES HANDELN
IN
CHRISTLICHER VERANTWORTUNG

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



Originalausgabe
© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2020
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlaggestaltung: Christian Langohr, Freiburg
Satz: Barbara Herrmann, Freiburg
Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-38816-3

Inhalt

| | |
|------------------|---|
| Einleitung | 7 |
|------------------|---|

I.

Unternehmen in christlicher Perspektive

| | |
|---|----|
| <i>George Augustin</i> Erfolgreich Wirtschaften aus christlicher Perspektive | 13 |
|---|----|

| | |
|--|----|
| <i>Rainer Kögel</i> Wie kommt das Kamel durch das Nadelöhr? – Der „Unternehmer“ aus christlicher Perspektive | 40 |
|--|----|

| | |
|---|----|
| <i>Friedhelm Loh, Rainer Kirchgörfer</i> Glaubend wirtschaften. Kann die christliche Botschaft die heutige Wirtschaft noch prägen? – Ein Interview | 62 |
|---|----|

| | |
|--|----|
| <i>Heinrich Deichmann</i> Das Unternehmen muss dem Menschen dienen. Wirtschaftsethische Überlegungen aus christlicher Perspektive | 90 |
|--|----|

| | |
|---|-----|
| <i>Johannes Schwörer</i> Wirtschaft und Tradition – Einblick in ein Familienunternehmen | 101 |
|---|-----|

II.

Soziale Marktwirtschaft – ein Erfolgsmodell

Peter Schallenberg

Soziale Marktwirtschaft und christliche Werte 113

Ingo Proft

„Eigentum verpflichtet“ – zur materiellen Dimension
sozialer Verantwortung 132

Ludwig Engels

Unternehmensethik – Zwischen Ökonomie und
gesellschaftlicher Verantwortung 172

III.

Ethische Maßstäbe in der Finanzwirtschaft

Roland Koch

Freiheit oder Zwang – Woher kommen ethische Maßstäbe
in der Wirtschaft? 189

Markus Ferber

Aspekte der Finanzethik – Eine Betrachtung
aus europäischer Perspektive 201

Klaus Peter Müller

Was sind ethische Dimensionen in der Finanzwirtschaft? ... 213

Autorenverzeichnis 220

Danksagung 222

Einleitung

Der Mensch braucht die Wirtschaft für sein leibliches Wohl und die Religion für sein seelisches Wohlergehen. Wirtschaft und Glaube sind komplementär, Leib und Seele stehen in einer lebendigen Beziehung zueinander. Das wirtschaftliche Handeln trägt somit Sorge für die elementaren und existenziellen Bedürfnisse der Menschen. Gelebter Glaube sorgt sich begleitend um Grundhaltungen und Werte im wirtschaftlichen Leben und Handeln.

Die christliche Botschaft des Lebens bietet uns damit ganz konkret eine umfassende Grundlage zum Aufbau einer menschenwürdigen Wirtschaft und dadurch einer gerechteren Gesellschaft. Gott, als Schöpfer des Lebens und aller Lebensbedingungen, beruft jeden Menschen nach seinem Vorbild, die eigenen Talente schöpferisch und kreativ für das Individual- und Gemeinwohl einzusetzen und so zum Gelingen des Lebens aller Menschen beizutragen. Eine Wirtschaft mit menschlichem Antlitz dient dem ganzheitlichen Wohl der Menschen, der Einzelne dem Ganzen und das Ganze dem Einzelnen. Das bedeutet: Alle müssen gemeinsam verantwortungsvoll für eine ganzheitliche wirtschaftliche Entwicklung sorgen, damit alle daran auch gemeinsam teilhaben können. Dabei gilt es ein Gleichgewicht zu halten zwischen der Individualität des Einzelnen und dem Wohl der Gemeinschaft.

Für das wirtschaftliche Handeln ist es von großer Bedeutung, global zu denken und lokal zu handeln. Es ist daher entscheidend, das Ganze der Wirklichkeit im Blick zu haben, auch

wenn wir nur Teile verwirklichen können. Globale Wertmaßstäbe und lokale Erfordernisse bedingen einander. Alle Formen menschlicher Egoismen müssen aus religiöser Perspektive selbstkritisch überprüft werden. Der Glaube bietet dazu ethische Maßstäbe und so Orientierung für das wirtschaftliche Handeln. Als Mitarbeiter Gottes übernimmt der Mensch Verantwortung für sich selbst, für den Mitmenschen und vor Gott. Der Mensch ist gerufen, Rechenschaft abzulegen für seine Talente und das damit ermöglichte Handeln.

Wenn wir im Licht des Glaubens wirtschaftliches Leben und Handeln deuten und gestalten, dann kann sich auch eine Ökonomie mit menschlichem Antlitz entwickeln. Die vom Glauben geprägte Perspektive vermag die notwendigen Gesetze des erfolgreichen Wirtschaftens zu einer nachhaltigen, gemeinwohlorientierten Entwicklung der Wirtschaft zu führen. Dabei zeigt sich immer wieder, wie fragil die Weltwirtschaft ist – gerade in Zeiten von Pandemien und Krisen. Deshalb ist es bleibend aktuell, eine weitsichtige und kluge Wirtschaft aus der Perspektive des Glaubens zu entfalten. Die Soziallehre in der Tradition der christlichen Kirchen widerspricht nicht einer lebensdienlichen Marktwirtschaft. Im Gegenteil dient sie vielmehr einem verantwortlichen Unternehmertum und fördert Eigeninitiative. Mehr noch, der Glaube dient einer ganzheitlichen Kultivierung der Wirtschaft.

Die Kirche darf sich dabei insgesamt als Gemeinschaft aller Gläubigen nicht wie eine politische Partei in die praktische Gestaltung der Wirtschaft einmischen, sonst verliert sie ihren von Gott gegebenen Auftrag. Vielmehr kann und soll sie geistige Orientierung und ethische Leitlinien geben. Besonders von Amtsträgern und Dienstnehmern in der Kirche ist gefordert, dass sie die Gesetze des Wirtschaftens respektieren und ein Verständnis für die vielfältigen Herausforderungen der in der Wirtschaft handelnden Personen zeigen. Oftmals sind die Grenzen zwischen einem moralischen Gerechtigkeitsempfinden und

„Sozialneid“ fließend. Es gilt dabei die wirtschaftliche Rationalität und die Grundwerte des christlichen Glaubens zusammen zu denken. Deshalb bedarf es einer kritischen Reflexion und einer verantwortungsorientierten Unterscheidung. Diese Komplementarität von Religion und Wirtschaft neu zur Sprache zu bringen, ist ein bleibender Auftrag für diejenigen, die der Wirtschaft und der Religion Gestalt geben.

Dieser Aufgabe stellen sich die Autoren dieses Buches aus ihren vielfältigen Erfahrungen und unterschiedlichen Lebenskontexten. Die vorliegenden Beiträge bieten Ermutigungen und Impulse zu einem wirtschaftlichen Handeln aus christlicher Verantwortung. Die Sinnhaftigkeit wirtschaftlichen Handelns zu erkennen und eine neue bewusste Wertschätzung für die Notwendigkeit einer lebensdienlichen Wirtschaft zu ermöglichen, stellen ein besonderes Anliegen des vorliegenden Buches dar. Wir hoffen, die Beiträge mögen vielen Menschen wertvolle Anregungen bieten, Wirtschaft und Glaube in ihrer bleibenden Komplementarität zu erkennen und zu gestalten in Verantwortung vor Gott, den Mitmenschen und sich selbst.

Vallendar, Stuttgart
Am Fest „Erntedank“ 2020

Die Herausgeber

I.

Unternehmen in christlicher Perspektive

George Augustin

Erfolgreich Wirtschaften aus christlicher Perspektive¹

Hinführung

Ist die Kirche ein Gegner der Reichen und der Wirtschaft? Oft fühlen wohlhabende Menschen sich von der Kirche wegen ihres Besitzes angegriffen und ausgeschlossen. Oft entsteht der Eindruck, dass die Kirche die Reichen nur kritisiert, wenn sie von ihrer bevorzugten Option für die Armen redet. Oft erweckt dies bei den Wohlhabenden den Eindruck: „Die Kirche will nur unser Geld, aber ansonsten hat sie nicht viel für uns übrig.“ Solche Wahrnehmungen werden von kirchlicher Seite verstärkt durch manche ideologieverhafteten Predigten, Reden und Stellungnahmen. Oft werden anständige Wirtschaftsleistungen und soziales Engagement vieler Unternehmerpersönlichkeiten von kirchlichen Repräsentanten nicht anerkannt und geschätzt. Oft werden die Wirtschaftsleute verdächtigt, dass sie irgendwie in der Gemeinheit und Niederträchtigkeit leben oder skrupellose und gierige Egoisten sind.

Solche Einstellungen sind in der Bevölkerung weit verbreitet, oft jedoch verbunden mit wenig Sachkenntnis von der Komplexität des heutigen Wirtschaftssystems. Wenn man die Sorgen und Sachzwänge der Unternehmer nicht wirklich kennt, sollte man nicht leichtfertig über sie urteilen. Dass es wirtschaftskritische Aussagen in der Kirche gibt, bedeutet nicht, dass die Kir-

¹ Erstveröffentlichung im Adlerstein Verlag 2016, Abdruck in leicht veränderter Fassung.

che als Ganze wirtschaftsfeindlich ist. Das Anliegen der Kirche ist es vielmehr, zu klären, was ein gutes und lebensdienliches Wirtschaften ist und welche Aspekte der Wirtschaft lebensfeindlich und ausbeuterisch sind. Die Kirche hat in den letzten Jahrzehnten eine ausgeglichene und umfangreiche Soziallehre entwickelt, welche die Grundlage für eine ganzheitliche und nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung zum Wohle des Menschen bietet.²

Deshalb gilt es, dass sich alle Beteiligten um die objektive Darstellung dieser Soziallehre bemühen und Wirtschaftsfragen aus dieser Perspektive beleuchten. Es besteht immer die Gefahr der Anfälligkeit für Ideologien. Die Erfahrung eines ungerechten und ausbeuterischen Wirtschaftssystems kann eine ablehnende Haltung zur Wirtschaft als Ganzer verursachen. Die Geschichte zeigt jedoch, dass die scheinbaren Alternativen – besonders die Ideologien des Sozialismus und des Kommunismus – letztlich in noch größere Ungerechtigkeit und Unterdrückung führen.

Um zu einer grundlegenden christlichen und kirchlichen Haltung zur Wirtschaft zu kommen, müssen wir die fundamentale Botschaft des Christentums kennen. Die Botschaft des christlichen Glaubens ist universal und allen Menschen zugehört. Deshalb kann die Kirche keinen Menschen von ihrer Botschaft ausschließen. Der Horizont des kirchlichen Redens ist die Beziehung zwischen Gott und den Menschen. Nach dem christlichen Glauben gibt es nur einen Gott, der Schöpfer aller Menschen ist. Weil Gott Einer ist und er Vater aller Menschen ist, bildet die Menschheit eine große Familie Gottes, wo Menschen miteinander in Beziehung stehen und untereinander verbunden sind.

² Seit Papst Leo XIII. 1891 ‚Rerum Novarum‘ veröffentlichte, die als Mutter aller Sozialenzykliken bezeichnet wird, gibt es zahlreiche soziale Stellungnahmen der Kirche, zuletzt von Benedikt XVI. die Enzyklika ‚Caritas in Veritate‘, 2009.

Die Kirche muss von ihrem Selbstverständnis her die ganze Menschheitsfamilie im Blick haben und zum Wohl der ganzen Menschheit handeln. Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen, die die Botschaft Jesu Christi als Grundlage ihres Lebens und Handelns nimmt, lebt in sehr unterschiedlichen kulturellen und politischen Kontexten. Sie steht in der Spannung einer Ungleichzeitigkeit der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der globalisierten Welt. Diese unterschiedlichen und vielfältigen Lebensbedingungen in der Welt sind die Orte des christlichen Handelns. Kirche als Trägerin der Botschaft Jesu Christi will alle Menschen guten Willens erreichen und alle motivieren, den Maßstab dieser Botschaft zur Grundlage ihres Lebens zu machen und im Geiste dieser Botschaft zu handeln. Es ist an der Zeit, dass wir als Kirche aus der Mitte des Glaubens unser Verhältnis zu Wirtschaft und Unternehmertum vorurteilsfrei definieren und die Soziallehre der Kirche in der Perspektive der globalen wirtschaftlichen Zwänge auslegen, damit alle Menschen an der wirtschaftlichen Entwicklung teilhaben können.

Man muss zugeben, dass es den Kirchen in unternehmerischen Kontexten nicht immer gelungen ist, dieses Anliegen positiv zu kommunizieren. Ihr bleibendes und eigentliches Anliegen ist es, daran zu erinnern, dass alle Menschen verpflichtet sind, zur Entwicklung eines guten und nachhaltigen Wirtschaftssystems beizutragen. Das Wirtschaftssystem ist gut und lebensdienlich, wenn der Mensch im Zentrum steht und niemand von der Teilhabe an den Gütern des Lebens materieller wie nicht materieller Art ausgeschlossen ist. Der wirtschaftliche Fortschritt muss zur ganzheitlichen Entwicklung der Menschen und der Menschenwürde beitragen. Wenn die Wirtschaft im Dienst der Menschen steht, ist sie grundsätzlich gut.

Mahatma Gandhi, der große Sozialpolitiker und Vater der indischen Nation, hat einmal Folgendes als die sieben Todsünden der Menschheit bezeichnet:

Reichtum ohne Arbeit
Genuss ohne Gewissen
Wissen ohne Charakter
Geschäft ohne Moral
Wissenschaft ohne Menschlichkeit
Religion ohne Opfer
Politik ohne Prinzipien

Diese Einstellungen können wir weltweit und in allen sozialen und gesellschaftlichen Schichten finden. Überall in den Bereichen Ethik, Moral und Werte erleben wir, unabhängig von Religion, Kultur und wirtschaftlicher Entwicklung, eine sehr ambivalente Situation. Deshalb gilt es zu fragen: Wie können wir diese sozialen Sünden im wirtschaftlichen Handeln unter globalen Bedingungen überwinden? Wie können wir das wirtschaftliche Leben anständig und aufrichtig gestalten, damit alle Menschen eigenverantwortlich für sich selbst, ihre Familie und das Gemeinwohl sorgen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können? Bei dieser Frage geht es grundsätzlich darum: Wie können Religion, Kultur und Staat die Grundvoraussetzungen schaffen, damit das Wirtschaften für alle Beteiligten lebensfördernd und lebensdienlich ist?

1. Gegenwärtige Herausforderungen

Im Verhalten der Menschen beobachten wir einen Widerspruch. Die Menschen erwarten von Institutionen wie Kirchen, Unternehmen und Staaten hohe ethische Maßstäbe und Standards. Aber das Verhalten des einzelnen Individuums wird oftmals als Privatsache angesehen, die individuelle Freiheit wird betont und die persönliche Verantwortung bagatellisiert. Das bedeutet, im persönlichen Bereich leben viele Menschen nach dem Motto: „Anything goes“. Für mein Leben setze ich selbst

den Maßstab, von anderen aber, vor allem von Kirchen, Unternehmen und Politikern, erwarte ich hohe ethische Maßstäbe.

In dieser widersprüchlichen Situation kommt unvermeidlich die Frage auf: Wie können wir von den Institutionen jene hohen ethischen Standards erwarten, wenn wir als konkret handelnde Menschen in unserem persönlichen Leben und Verhalten diese Werte vernachlässigen?³ Diese ambivalenten Verhaltensweisen und Spannungen erleben wir zurzeit in der Diskussion über Leitbilder in Institutionen und Unternehmen. Gelten solche Leitbilder nur für Institutionen und Unternehmer als solche oder gelten sie für alle Beteiligten? Wie können wir einen von allen getragenen Konsens in der Praxis finden? Wie können wir ein solches Leitbild im Alltag ohne ein entsprechendes Berufsethos aller Beteiligten verwirklichen?

In den letzten Jahren durfte ich einige Unternehmer, vor allem Familienunternehmer, kennenlernen, die versuchen, im Angesicht der Realität des harten wirtschaftlichen Alltags ethische Werte und ein hohes Berufsethos zu leben. Es ist völlig klar, dass heute von Führungskräften in Wirtschaft, Verwaltung und Politik viel erwartet wird. Um eine erfolgreiche und glückliche Unternehmenspersönlichkeit oder eine Führungskraft zu sein, braucht man neben Intelligenz, analytische Fähigkeiten, Entscheidungskraft und Durchsetzungswillen, einen über Branchenkenntnis und Fachkompetenz hinausgehenden Blick auf die Gesamtzusammenhänge, ein Verständnis für die Gesamtwirklichkeit, ein Gespür für Sinnfragen, die im Menschen tief verwurzelt sind, und gut reflektierte ethische Überzeugungen.

Gerade diese ethische Kompetenz brauchen wir im Hinblick auf Persönlichkeit und Charakter. Wer führen will, muss nicht nur strategisch denken, sondern auch vorleben, was er von anderen verlangt. Hier findet die Goldene Regel ihre Anwendung:

³ Zur gegenwärtigen Diskussion über Werte und Wertewandel vgl. B.-H. Hennerkes/G. Augustin (Hg.), Wertewandel mitgestalten, Freiburg i. Br. 2012.

„Was du nicht willst, das man dir tu“, das füg’ auch keinem andern zu.“ Diese Regel finden wir in allen humanistischen und religiösen Traditionen der Welt. Die Goldene Regel der Gegenseitigkeit fordert wechselseitige Verantwortlichkeit, Solidarität, Fairness, Toleranz und Achtung von allen Beteiligten ein. Solche Haltungen oder Tugenden sind Grundsätze einer funktionierenden Gesellschaft und Basis erfolgreichen wirtschaftlichen Handelns.

Es ist eine grundsätzliche menschliche Erfahrung: Für ein glückliches Leben brauchen wir mehr als nur materielle Erfolge. Wir brauchen soziale Anerkennung sowie gesellschaftliche und persönliche Wertschätzung, die es uns erlauben, mit Zuversicht, Selbstvertrauen und vor allem mit einer inneren Gelassenheit erfolgreich handeln zu können. Es ist dieses ‚Mehr‘ im Leben, das das Leben lebenswert macht, das wir aber zugleich nicht ‚machen‘ können. Tugenden, ethische Haltungen und Wertvorstellungen wollen aber einen Weg zu einem guten und gelingenden Leben weisen und zur Erfüllung dieser bei allen Menschen vorhandenen Sehnsucht verhelfen. Nun gilt es zu fragen: Wie können wir uns solche ethischen Haltungen und Wertvorstellungen persönlich aneignen? Was bietet der jüdisch-christliche Glaube, der die abendländische Kultur grundlegend geprägt hat, für ein Ethos des glücklichen Lebens und Handelns?⁴

Die Diskussion über ethische Leitbilder in vielen Unternehmen zeigt den Bedarf und die große Bereitschaft der Wirtschaft, die ethischen Fragen des Wirtschaftens mit Offenheit und Wohlwollen in den wirtschaftlichen Prozess aufzunehmen und sie im wirtschaftlichen Handeln zu integrieren und umzusetzen. Aber dieses Leitbild braucht auch ein Fundament, das es sich selbst nicht geben kann. Es braucht Inspirationen und Voraussetzungen, die Glaube und Religion bereitstellen. Denn Glaube

⁴ Vgl. die vielfältigen Beiträge in G. Augustin/H. Köhler (Hg.), Glaube und Kultur (Theologie im Dialog 11), Freiburg i. Br. 2014.

und Religion haben im Laufe der Menschheitsgeschichte Lebensweisheit, Wertvorstellungen und positive innere Haltungen entwickelt, die solche Leitbilddiskussionen inspirieren und prägen können.

Es ist von zentraler Bedeutung, dass die Kirche Prozesse wie die Leitbilddiskussionen mit positiver Wertschätzung begleitet und dazu beiträgt, dass eine humane Unternehmenskultur überall Raum gewinnt. Eine erfolgreiche und lebensdienliche Unternehmenskultur kann sich nur entwickeln, wenn wir Menschen dafür gewinnen, die auf persönlicher, interpersoneller und institutioneller Ebene ethisch geprägte Leitbilder im Unternehmensalltag leben und umsetzen. Selbstverständlich verlangt solche Entwicklung die Bereitschaft aller am Wirtschaftsleben Beteiligten.

Für das wirtschaftliche Leben hat die Charakterbildung des Menschen eine wesentliche Bedeutung. Freilich hängt der Charakter nicht davon ab, ob man reich oder arm ist, ob man Arbeitnehmer oder Arbeitgeber ist. Weder ist der Arme charakterlich automatisch gut, noch der Reiche automatisch schlecht. Aber ein guter Charakter, der aufrichtig und gebildet ist, hat eine vorbildliche Funktion im Wirtschaftsleben. Es geht um Anstand und Aufrichtigkeit in der Wirtschaft. Nur Menschen guten Charakters können untereinander vertrauensvoll und vertrauenswürdig handeln. Was kann der Glaube zu dieser Charakterbildung beitragen?

2. Grundfragen des Lebens

Der christliche Glaube geht von der allgemeinen Erfahrung aus: Als Gemeinschaftswesen ist sich der Mensch bewusst, dass Gelingen und Wohlergehen des eigenen Lebens grundsätzlich davon abhängen, ob auch das Leben der Mitmenschen gelingt.

Damit das Zusammenleben und Zusammenwirken der Menschen überhaupt gelingen kann, brauchen wir gute, von al-

len akzeptierte Handlungsmaßstäbe. Was ist der Maßstab eigenen Handelns oder Tuns? Welche Grundentscheidung oder Grundoption führt uns zu einem authentischen, sinnerfüllten Leben? Welcher Lebensentwurf vom guten Leben und welche Lebensorientierung ermöglichen es dem Menschen, die in ihm angelegten Fähigkeiten am besten zu entfalten? Welche Lebenshaltung und welches Handeln führen zum Selbstsein und zur Selbstverwirklichung des Menschen?

Ein gelingendes gesellschaftliches Zusammenleben der Menschen bleibt damit einerseits angewiesen auf die moralische Motivation im Verhalten der Einzelnen, andererseits auf moralische Kriterien und Wertsysteme zur Legitimation der gesellschaftlichen Ordnung. In beiderlei Hinsicht bedarf es der ethischen Besinnung und Orientierung. Menschsein in der Welt verlangt von den Menschen ein ständiges Ringen um Orientierung und ständiges Fragen nach einem sinnvollen Leben.

Das Thema ethische Lebensführung geht nicht nur den einzelnen Menschen an, sondern auch die Allgemeinheit. Deshalb baut christliche Ethik auf dem menschlichen Wesen und seinen Anlagen zur Wahrheit und Gutheit auf und erhebt und transzendiert diese zugleich. In der christlichen Lebensführung spielt dabei der Gottesgedanke die zentrale Rolle. Denn wo der Gottesgedanke lebendig ist, werden die Menschen lebensdienlich, lebensfördernd und ethisch gut handeln.

In der Frage nach Gott und dem Menschen haben wir es immer mit dem Geheimnis unserer Wirklichkeit zu tun. Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Warum sind wir auf dieser Welt? Wer hat uns in Beziehung zum Nächsten, zu uns selbst und zur Welt gesetzt? Was bedeutet diese Grundfrage der Menschheit für unser Selbstverständnis? Was oder wer ist der Mensch? Zeigen nicht diese Sinnfragen den Menschen in Beziehung zur unfassbaren Transzendenz? Als unendlich fragendes Wesen ist der Mensch offen für Gott. Nur in Gott findet der Mensch die erfüllende Antwort auf seine Fragen.